

MASSWERK

IM TURM | HORTUS PIRMINII
ALTHEIM

Dieser Titel steht für eine bürgerschaftliche Initiative einer behutsamen Inwertsetzung im Umfeld des spätgotischen Kirchturms von Altheim unter der besonderen Berücksichtigung des Wanderbischofs und Glaubensboten Pirminius, zu dessen Vita und letztem Gründungskloster in Hornbach seitens der Gemeinde Altheim eine besondere Verbindung besteht.

Sowohl der Garten [Hortus PIRMINII] als auch der begehbare mittelalterliche Kirchturm sind Orte der Einkehr und des Innehaltens und stehen als Refugium für Inspiration und nachhaltiges Denken. Künstlerische und poetische Impulse im Jahresverlauf gehören zum Selbstverständnis der Initiative.

Skulpturen Andreas Kuhnlein

WAS BLEIBT

Dialog zwischen Raum und Zeit
zur Stellung des Menschen

Altheim, „Pirminiusgarten“
Böckweiler, Stephanuskirche
Hornbach, Pirminiusgrab



*Die Zeit ist vergleichbar mit einem Fluss,
dessen Bestimmung es ist, das Wissen
über das gute Leben menschlicher Generationen
zu speichern und in seinem Strom einzulagern.*

*Aufgelöst verwirbeln sich die Erkenntnisse
durch den Fluss der Zeit und treten,
je nachdem, wer sich in seinem Wasser spiegeln will,
als glitzerndes Licht oder sogende Finsternis
zum Vorschein.*

*Pirminius – Glaubensbote – Gebärde – Gebilde,
Gedicht für das „in allem halte Maß“,
schimmert vom Flussbett dieser Anderswelt
mit seinem Credo bis ins Jetzt,
cor dare – die Haltung des offenen Herzens.*

*Sein Licht fällt auf ein Gegenüber aus dem Jetzt –
ein Menschkind der Gegenwart:
Aufgedunsen, sinnentleert geflüchtet
aus einem Leben des Genug in den Konsum.
Lebensfrust im Wartestand auf immer Mehr.*

*Was wird von ihm bleiben – im Fluss der Zeit?
Glitzern oder Finsternis?*

Peter Michael Lupp



WAS BLEIBT – In allem halte Maß

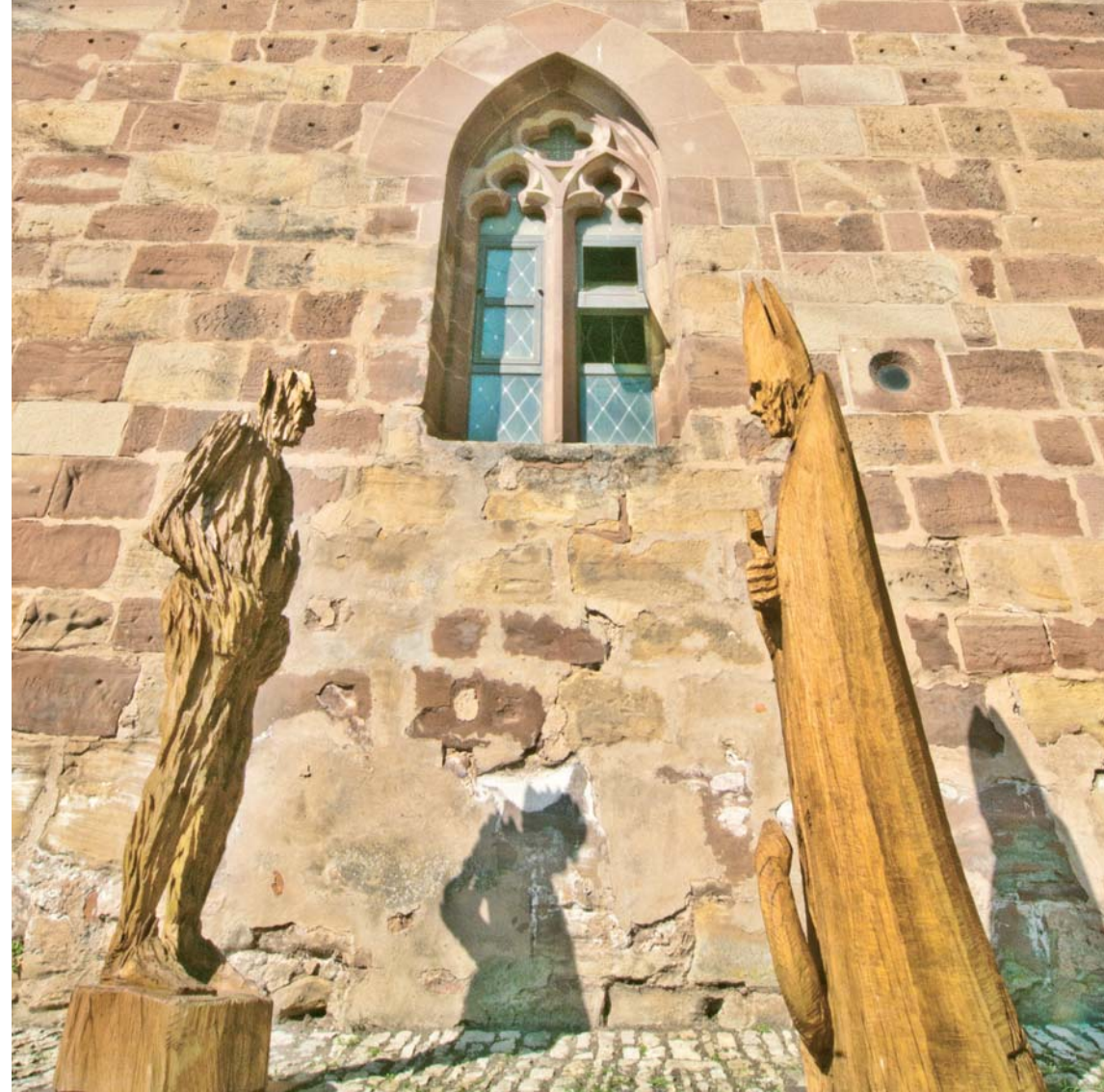
Der renommierte und international bekannte Holzbildhauer, Andreas Kuhnlein, hat für den Pirminiusgarten und den spätgotischen Kirchturm in Altheim zwei außergewöhnliche Skulpturen geschaffen, die über die Sprache der Kunst in einen zeitübergreifenden Dialog zur Stellung des Menschen einladen.

Der Titel der Werke lautet WAS BLEIBT und wirft über die Erscheinung der Skulpturen die überaus aktuelle Frage auf, was von der kulturellen Intention einer jeweiligen Gesellschaft zurückbleibt, um den nachfolgenden Generationen ein lebenswertes Vorbild zu liefern, an das es sich anzuknüpfen lohnt. Um diese Frage zu diskutieren, wagt der Künstler bildlich einen mehr als 1200 Jahre alten Zeitsprung, der unmittelbar mit der Kulturgeschichte des Bliesgau bzw. der Westpfalz zusammenhängt:

Eine der Skulpturen symbolisiert den westgotischen Wanderbischof Pirminius, der 742 das Benediktinerkloster in Hornbach gegründet hat und auch dort seine letzte Ruhestätte fand. Zu seinen Lebzeiten wurde er bereits als Heiliger verehrt, der auch einen Bezug zu Altheim als benachbartem Kirchenstandort hatte.

Seine Mission symbolisiert das, in der Gegenwart, überaus relevante benediktinische Credo „In allem halte Maß“.

Altheim, Kirche St. Andreas [13./14. Jh.], Chorturm [Ostseite]
mit Maßwerkfenster, Skulpturenpaar auf historischer Steinstickung ▷



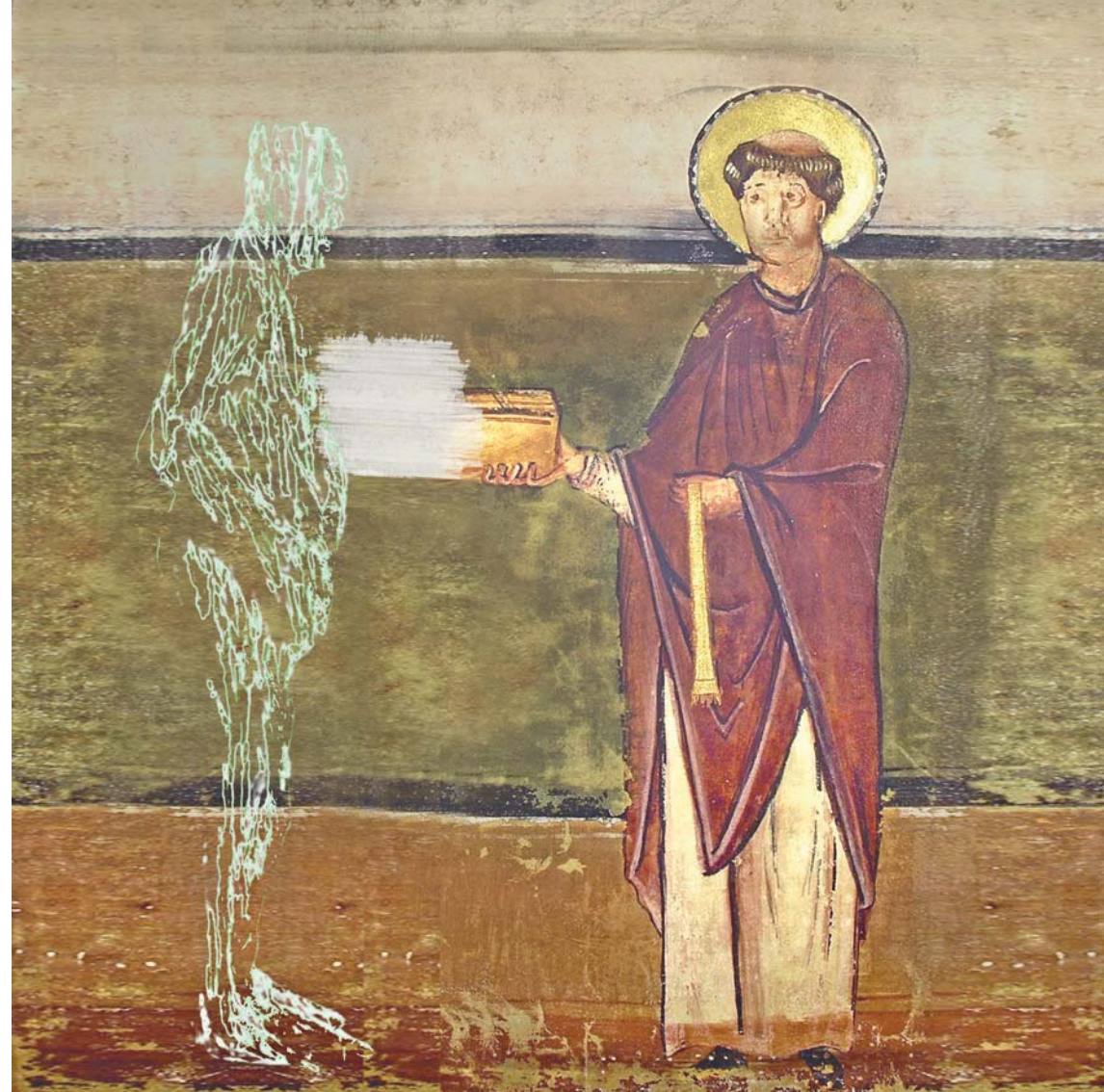
Was bleibt für künftige Generationen

Der historischen Lichtgestalt Pirminius stellt Andreas Kuhnlein eine zweite hölzerne Skulptur gegenüber, die ein weit verbreitetes Phänomen des Menschseins der Gegenwart in Westeuropa verbildlicht:

Ein „Menschenbild“, das übersättigt von Konsum und Selbstoptimierung seine Einzelverantwortung für die Sozialgemeinschaft und die Bewahrung der Schöpfung abgetreten hat. Teilnahmslosigkeit und Ignoranz sind die Folge: *„Nach mir die Sintflut.“*

Zwischen den Zeiten baut die Installation der beiden Werke, über die Brücke der zeitgenössischen Kunst, einen Spannungsbogen zu dem aktuellen Auftrag des UNESCO-Biosphärenreservates Bliesgau auf: Im Zielkonflikt des Alltags sollen die Menschen dieser alten Kulturlandschaft mit Forschergeist dem Phänomen einer sinnentleerten Konsumgesellschaft wirksam entgegenwirken und nachhaltige Lebensformen entwickeln, die künftigen Generationen die Wunder dieser Schöpfung Erde nicht vorenthält. Unwillkürlich erhalten die Ausstellungsorte, aufgrund ihrer sakralen Bedeutung, zudem einen Bezug zu dem aktuellen Credo der Amtskirchen [u. a. der „Laudato si“ des Papstes Franziskus].

Die Kernfragen, die durch die außergewöhnliche Installation von Andreas Kuhnlein wachgerufen werden, lauten daher: *Welch Geistes Kind bin ich und was übergebe ich in die Zukunft? Welche Verantwortung für das Ganze [Erde] und die künftigen Generationen übernehme ich mit Blick auf die eigene Endlichkeit? Was bleibt kollektiv gesehen an nennenswerter Kultur, die sich auf uns folgende Generationen überträgt?*



Was bleibt

*Der Blick des Einzelnen,
der um sich selbst weiß und
seine Sinn- und Maßbestimmung
zur Einordnung und Bewahrung
des großen Ganzen erkennt.*

Was bleibt

*Eine Stellung des Einzelnen
in der er, trotz Finsternis,
die Schöpfung von innen heraus
immer wieder leuchten sieht
und so eine Sehnsucht bewirkt,
die sich in der Schönheit
des Lebensraumes der nächsten Generation
als Funke fortsetzt.*

Aussichtsreich – jede Generation braucht eine Perspektive.
Der Blick der Jugend, Andreas Kuhnlein, Holzskulptur 2010 ▷



Sinnvoller und nachhaltiger leben durch künstlerisches Sehen und Denken

Vor beschriebenem Hintergrund verfolgt das Kunstprojekt die Idee, kulturelle Bildung für nachhaltige Entwicklung durch künstlerisches [poetisches] Sehen + Denken zu inspirieren. Dabei geht es darum, sich mit wachen Augen und allen Sinnen neugierig, erkundend, bildend, forschend auf ein Kunstwerk im Kontext seiner Fragestellung einzulassen.

Künstlerisches Denken erschließt sich aus dieser intensiveren und genaueren [Welt]Wahrnehmung und der langsamen Annäherung an das, was das jeweilige Kunstwerk im Spiegel der Eigenwahrnehmung auslöst. Beides ist eine poetische und damit höchst lebendige Form von Erkenntnis, die im übertragenen Sinne die eigenen Gedanken und Ideen auszuformen vermögen!

Die Komponenten dieser Seh- und Denkschulung erfordern Übung und eine Sammlung aus der Zerstretheit des Lebensalltags. In dieser ungeteilten Aufmerksamkeit kann sich – auch losgelöst von einer direkten Begegnung mit Kunst – die Möglichkeit eröffnen, Unsichtbares zu erkennen, um daraus neue Perspektiven zu gewinnen. Künstlerisches [poetisches] Sehen und Denken kann so zu neuen Einsichten gegenüber der Wirklichkeit führen, um das „DaSein“ sinnvoller, erfüllter und damit nachhaltiger zu gestalten.

Bildungsangebote zum Thema im Biosphärenreservat Bliesgau werden am KulturOrt Wintringer Kapelle angeboten: www.kulturort-wintringer-kapelle.de



Andreas Kuhnlein

geboren 1953 im bayerischen Chiemgau, betrachtet den Baum als wesenhafte Erscheinung und Synonym für den Menschen. Harthölzern von toten und entwurzeltten Bäumen entlockt er ein Menschenbild, das geprägt ist von Verletzlichkeit und Vergänglichkeit. Ein Baum mit seinen Jahresringen, weiß Kuhnlein, trägt die verflossene Zeit ebenso in sich, wie ein menschliches Antlitz.

In über 140 Einzelausstellungen sowie mehr als 120 Ausstellungsbeteiligungen in 15 Ländern waren seine Werke bisher zu sehen. Künstlerische Begleitungen von Europarat- und Landesausstellungen wurden ihm ebenfalls zuteil. Zahlreiche seiner Skulpturen befinden sich im öffentlichen Raum u.a. im Bayerischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, dem Berliner Stadtmuseum, dem Skulpturenmuseum Den Haag, dem Kulturpark Teachong Lake/Südkorea, am Flughafen München, dem Musée de la Civilisation/Quebec, sowie im Bendlerblock/Berlin.

2005 wurde Kuhnlein eine Professur an der Kunstakademie in Luoyang/China zuteil. 2009 war er Kulturpreisträger des Bezirks Oberbayern.

Die Ausstellung „Stationen des Lebens“ am KulturOrt Wintringer Kapelle 2010, ein Skulpturenzyklus mit „Pilgerin“ schafft einen weiteren regionalen Bezug zur aktuellen Ausstellung WAS BLEIBT in Altheim.

www.kuhnlein.eu



Das Kunstprojekt versteht sich als Beitrag zur Entwicklung des ländlichen Raumes im Saarpfalz-Kreis und zur ästhetischen und kulturellen Bildung für nachhaltige Entwicklung im UNESCO-Biospärenreservat Bliesgau, gleichfalls ist es ein *DenkBild im Rahmen des europäischen Vernetzungsprojektes Sternenweg/Chemin des étoiles* [www.sternenweg.net, Rubrik DenkBilder].

Veranstalter: Förderverein Pirminiusgarten e.V.,
vertreten durch Beate Lambert, Vorsitzende

In Kooperation mit der Stadt Blieskastel [Ortsteile Böckweiler, Altheim],
der Stadt Hornbach und dem Biosphärenzweckverband Bliesgau.

Schirmherr: Bernd Hertzler, Bürgermeister der Stadt Blieskastel

Kurator: Peter Michael Lupp [Idee | Konzeption | Text]
Mitarbeit | Gestaltung: Elke Birkelbach

*Historisches Bild in der Bildcollage: Zweites Bild aus dem
Widmungszyklus des Hornbacher Sakramentars:
Abt Adalbert übergibt den Codex dem heiligen Pirmin, Ausschnitt.
Mit freundlicher Genehmigung, Klostermuseum Historama, Hornbach.*



Mit freundlicher Unterstützung:



*Hinweis: Der Förderverein wirbt für eine dauerhafte Ausstellung der
Skulpturen in Altheim und bittet um Spenden, die einen Ankauf ermöglichen.*